

Nach E. S f a n n (Physikalisch=medizinische Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europa's. I. Theil. Berlin, 1829. S. 17.) umfaßt man mit diesem Namen alle diejenigen Quellen, welche durch ihre eigenthümlichen Mischungsverhältnisse, ihren constanten Gehalt von festen und flüchtigen Bestandtheilen, die Art ihrer Verbindung unter sich, die ihnen eigenthümliche Temperatur und endlich durch ihre besonderen hierdurch bedingten Wirkungen auf den Organismus, sich wesentlich von allen übrigen Arten von Meteor= und Tellurwasser unterscheiden und deshalb vorzüglich als Heilmittel benutzt werden.

Dr. C a r u s (Bemerkungen über Mineralquellen, bei Gelegenheit eines Besuches der Taunusbäder. Hufel. Journ. der prakt. Heilkde. 1836. St. 1. Januar. S. 27 ff.) unterscheidet nach dem Vorkommen und der verschiedenen Gebirgsformation, woraus die Quellen ihren Ursprung nehmen, dieselben:

- a) in gemeine Quellen, oder Quellen atmosphärischen Ursprungs, welche ganz einfach entstehen, indem atmosphärische Niederschläge sich der Erde mittheilen, durch die lockersten, gewöhnlich nur aufgeschwemmten Erdschichten hindurchsickern und ein ziemlich reines, wenn auch nicht sehr erquickendes, zuweilen sogar etwas widerliches Wasser darbieten, zufällig wohl im Durchsickern einzelne Salze oder Erden auflösen, jedoch nie als eigentliche Heilquellen dienen;
- b) in tiefere oder Uebergangsquellen, welche gewöhnlich aus Flözlagern, oder auch s. g. Uebergangsgebirgen hervorbrechen, zum Theil auch noch von tiefer eindringendem, atmosphärischen Wasser bedingt sein können, zum Theil aber gewiß schon einem eigenen Circulationssysteme von Wasser im Innern der Erdrinde, deshalb auch einer höhern Anordnung gehören und reicher an wirksamen luftigen, erdigen oder salinischen Bestandtheilen sind, wie die meisten, durch große Steinsalzlager ziehenden und durch dieselben bedingten Salzquellen; und endlich